

Overwien, Bernd; Glaser, Edith

Bildungsreform als Transformation reformpädagogischer Konzepte nach Lateinamerika. Fritz Karsen in Kolumbien und Ecuador

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 48 (2025) 2, S. 26-29



Quellenangabe/ Reference:

Overwien, Bernd; Glaser, Edith: Bildungsreform als Transformation reformpädagogischer Konzepte nach Lateinamerika. Fritz Karsen in Kolumbien und Ecuador - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 48 (2025) 2, S. 26-29 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-340172 - DOI: 10.25656/01:34017; 10.20377/zep-29

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-340172>

<https://doi.org/10.25656/01:34017>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<https://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep/profil>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bernd Overwien & Edith Glaser

Bildungsreform als Transformation reformpädagogischer Konzepte nach Lateinamerika: Fritz Karsen in Kolumbien und Ecuador

Zusammenfassung

Der Berliner Schulreformer Fritz Karsen war nach seiner Emigration in den späten 1930er- und späten 1940er-Jahren als Bildungsreformer in Kolumbien und Ecuador tätig. Am Beispiel dieser beiden Länder wird gezeigt, dass es einen erheblichen Unterschied macht, ob jemand allgemeinbildende und politisch bildenden Ideen innerhalb eines im Lande entstandenen Reformprozesses einbringt oder ob dies im Rahmen einer eher top down angelegten UNESCO-Initiative geschieht.

Schlüsselworte: *Bildungsreform, Reformpädagogik, Fritz Karsen*

Abstract

After emigrating in the late 1930s and late 1940s, the Berlin school reformer Fritz Karsen worked as an educational reformer in Colombia and Ecuador. The example of these two countries shows that it made a considerable difference whether someone like Fritz Karsen introduced his ideas on general and political education as part of a reform process that originated in the country itself, or as part of a more top-down UNESCO initiative.

Keywords: *educational reform, progressive education, Fritz Karsen*

Anliegen und Kontext des Beitrages

Das deutsche Bildungssystem im Kaiserreich und in der Weimarer Republik war föderal aufgebaut und nationalstaatlich orientiert. Schon früh suchten viele Reformpädagoginnen und Reformpädagogen¹ den Kontakt zu Projekten in anderen europäischen Staaten und in Nordamerika, um aus der dortigen pädagogischen Praxis Anregungen für die eigenen Reformpläne zu gewinnen. Zu ihnen gehörte auch Fritz Karsen. Der Berliner Gymnasiallehrer gründete 1919 den der Sozialdemokratie nahestehenden Bund Entschiedener Schulreformer mit und übernahm 1921 die Leitung eines Realgymnasiums in Berlin-Neukölln. Zusammen mit dem Kollegium, angeregt und unterstützt von dem Stadtschulrat Kurt Löwenstein wurde aus dieser Schule die erste integrierte Gesamtschule Deutschlands, die 1930 in Karl-Marx-Schule umbenannt wurde. Neben schulstrukturellen Neuerungen veränderte sich auch die Binnenorganisation in dieser Schule: Umgestaltung der Klassenräume, Gruppenarbeit, Projektar-

beit und Exkursionen. Zudem kam es dort zur Gründung von Arbeiter-Abiturientenkursen, einer ersten Form des Zweiten Bildungsweges in Deutschland. Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten wurde Karsen im Februar 1933 entlassen. Um der bevorstehenden Verhaftung zu entgehen, flüchtete er mit seiner Familie Ende Februar 1933 in die Schweiz und emigrierte im darauffolgenden Jahr nach Frankreich (Radde, 1999; Link, 2024; Gill, 2024).² Als Emigrant in Frankreich, als angeworbener Mitarbeiter in Kolumbien und als Leiter einer UNESCO-Kommission in Ecuador versuchte er seine bildungspolitischen Reformpläne und seine reformpädagogische Praxis in anderen politischen Kontexten zu realisieren. Über eine erste Analyse von Karsens Erfolgen und Scheitern deuten sich in bildungshistorischer Perspektive auch Möglichkeiten und Grenzen einer Global Citizenship Education der Gegenwart an, wie sie von der UNESCO als Beitrag zu weltweiter Verbundenheit gesehen wird (UNESCO, o. J.). So machte es einen erheblichen Unterschied, ob jemand wie Fritz Karsen seine allgemeinbildenden und politisch bildenden Ideen innerhalb eines im Land entstandenen Reformprozesses einbrachte oder ob dies im Rahmen einer eher top down angelegten UNESCO-Initiative geschah. Für die Beschreibung dieser Differenzen beziehen wir uns auf Briefe und Veröffentlichungen Karsens über seine Tätigkeit in Lateinamerika, auf Erinnerungen seiner Tochter Sonja sowie auf Publikationen kolumbianischer Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler.

Kolumbien: Demokratisierung und Modernisierung des Hochschulwesens

Der kolumbianische Präsident Alfonso López Pumarejo (1886–1959), Mitglied der liberalen Partido Liberal Colombiano, setzte sich während seiner ersten Amtszeit (1934–1938) für die Demokratisierung und Modernisierung des Landes ein. Ein zentrales Element seiner Reformbestrebungen war eine Bildungsreform, die darauf abzielte, einerseits den Einfluss der katholischen Kirche zu verringern und andererseits zentralistische Strukturen aufzubauen. Im Rahmen der Verfassungsreform von 1936 wurde die Trennung von Kirche und Staat vollzogen. In diesem Kontext erhielt Fritz Karsen das Angebot, an der Bildungsreform Kolumbiens mitzuwirken, an der Umgestaltung der Lehrkräftebildung, dem Aufbau einer



neuen Universitätsstadt und der Modernisierung der Strukturen, Lehrmethoden und -inhalte mitzuarbeiten (Radde, 1999, S. 406f.; Karsen, 1937, S. 58ff.; Karsen, 1938, S. 14ff.). Die geplante Ciudad Universitaria sollte zu einem kulturellen, intellektuellen und sozialen Zentrum werden, das „in Körper und Geist die wahre Essenz der Republik“ verkörpern würde (García Prada, 2000, S. 90). Karsen, der zuvor zusammen mit zwei weiteren Lehrkräften aus der Karl-Marx-Schule 1934 eine Ecole nouvelle de Boulogne in Paris gegründet hatte, reiste nach Kolumbien, um das Bildungssystem des Landes zu erkunden. Mit Unterstützung der kolumbianischen Regierung unternahm er eine umfassende Untersuchung, die ihn sogar zu abgelegenen Schulen im Regenwald führte. Mit dieser Erhebung konnte ein realistisches Bild der Herausforderungen der Schulbildung unter extremen Bedingungen gewonnen werden. Karsens außergewöhnliche Sprachbegabung – so erinnert sich seine Tochter – ermöglichte es ihm, sich sicher auf Spanisch zu verständigen. Auf der Grundlage seiner Bestandsaufnahme entwarf er schließlich Pläne zur Reform des gesamten Schulsystems von der Grundschule bis hin zur Universität (Karsen, 1993, S. 20). Ein wichtiger Bestandteil der Reform war die Umgestaltung der Lehrkräftebildung. Die Escuela Nacional Superior (Pädagogische Hochschule) sollte künftig für die Ausbildung von Personen für die Schulinspektion sowie von Lehrkräften für den Sekundarbereich für pädagogische Wissenschaften zuständig sein und fundierte pädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln. Dabei sollte das traditionelle Auswendiglernen durch „guías de trabajo“ (Arbeitsanleitungen) ersetzt werden, um es den Lernenden zu ermöglichen, eigenständiger zu denken und zu arbeiten. In Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Francisco Socarrás (Martínez Carreño, 2017) strebte Karsen eine wissenschaftlich fundierte Lehrkräftebildung an, die sich mit den entsprechenden Programmen in den USA oder Europa vergleichen ließ (Figueroa, 2016, S. 165f.).

Ein weiteres Ziel der liberalen Regierung war die Reform der 1867 gegründeten Universidad Nacional de Colombia. Diese sollte strukturell und räumlich neu ausgerichtet werden, um die Hochschulbildung effektiver zu gestalten (Zalamea, 1937, S. 20ff.; Cendales Paredes, 2003). Geplant war die Errichtung eines neuen Universitätscampus am Rande von Bogotá, für den ein Planungswettbewerb ausgeschrieben wurde. Der ehemalige Regierungsbaumeister Leopold Rother³ (1894–1978) aus Brandenburg und Fritz Karsen, beide ursprünglich aus Breslau und mit jüdischem Hintergrund, wurden mit der Gestaltung des neuen Campus beauftragt (Vendries, 2014, S. 87). Karsen und Rother entwarfen ein Konzept für die Ciudad Universitaria, welches die bislang über die Stadt verstreuten und eigenständigen Fakultäten zusammenfassen sollte. Diese Zentralisierung erforderte eine neue räumliche Struktur, für welche die beiden ein kreisförmig angeordnetes Modell vorschlugen. Im Zentrum sollte ein Park entstehen, und die Universitätsgebäude sowie die Verwaltungseinrichtungen plante man entlang von Außenringen anzuordnen. Diese Ideen setzte Rother in konkrete Planungen und Baukonzepte um, die schließlich weitgehend realisiert wurden. Die heute noch sichtbare ovalartige Struktur in Bogotá geht auf dieses Konzept zurück (Vendries, 2014, S. 164f.). Die Planung erinnerte an die Hufeisensiedlung in Berlin-Neukölln, die der Architekt Bruno Taut entworfen hatte. Auch Elemente der Planung der nie realisierten Dammwegschule, die Taut und Karsen

gemeinsam entwickelten, flossen in das kolumbianische Projekt ein (Vendries, 2014, S. 188, 191; Buschfeld, 2015; Karsen & Taut, 1928, S. 28). Im weiteren Verlauf traten gesellschaftlich-politische Kontroversen auf, insbesondere bezüglich der Struktur der Universität und eines vorgeschalteten Vorbereitungsjahres für Studierende. In einem Konzeptpapier legte Karsen die Details dieses Vorbereitungsjahres dar, das als ein Jahr des gemeinsamen Lernens für Studierende aller großen Fakultäten konzipiert war. Ziel war es, sozialwissenschaftliche Themen mit den spezifischen Fachzielen zu verbinden und den Studierenden eine praktische Orientierung auf das Berufsleben hin zu vermitteln. „Projektlernen“ sollte hierbei eine zentrale Rolle spielen, wobei die Studierenden reale Probleme in verschiedenen Bereichen – wie Industrie, Verwaltung und Landwirtschaft – durch teilnehmende Beobachtung erfassen sollten (Sáenz Obregón o. J., S. 9). Die Konzepte orientierten sich stark an den pädagogischen Ideen von John Dewey und William Heard Kilpatrick (Figueroa, 2016, S. 167). Trotz aller Kontroversen über die Einführung des Vorbereitungsjahres, das von allen Universitäten – auch den privaten – obligatorisch eingeführt werden sollte, beschleunigten sich die Reformaktivitäten. Widerstand kam aus konservativen Kreisen, die das Jahr des gemeinsamen Lernens der Studierenden als eine unnötige Verlängerung des Studiums kritisierten, was aber real nicht vorgesehen war (Karsen, o. J.; Karsen, 15.3.1938). Mit zunehmender Kritik an der Reformpolitik des Präsidenten entwickelte sich eine regelrechte Kampagne gegen die Bildungsreform. Insbesondere die katholische Kirche und konservative Kräfte, die die Reformen als Vorbote einer „materialistischen und marxistischen Erziehung“ (Sáenz Obregón, o. J., S. 11) betrachteten, setzten ihre Angriffe fort. Selbst Karsen wurde persönlich angegriffen. Die Kampagne nahm zunehmend antisemitische Züge an, auch wenn Karsens jüdische Herkunft offiziell nicht bekannt war. Diese Anfeindungen führten schließlich dazu, dass der deutsche Bildungsreformer das Land verließ und nach New York übersiedelte. Von dort aus teilte er dem Rektor der Universität mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Bogotá zurückkehren könne (Sáenz Obregón, o. J., S. 12). Im Jahr 1949 kam Fritz Karsen als Berater nach Bogotá zurück. Auf Einladung des damaligen Rektors José Gomez Pinzon überprüfte er die Curricula der Universität (Karsen, 7.11.1950).⁴

Ecuador: Leitung einer UNESCO-Mission

Fritz Karsen hatte sich in den 1940er-Jahren erfolgreich im akademischen Hochschulsystem der USA etabliert. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er als Education Specialist im Bereich der Hochschulbildung für die US-Militärregierung in Berlin tätig gewesen. Am 2. Februar 1951 erhielt Karsen von der UNESCO ein offizielles Angebot, in einem gemeinsamen einjährigen Projekt mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), die Hochschulen Ecuadors bei einer von der Regierung als dringend notwendig erachteten Reform zu beraten. Anfang März 1951 reiste Karsen nach Frankreich. In der dortigen Zentrale der UNESCO wurde er in sein neues Arbeitsfeld in Ecuador eingewiesen. Wenige Tage später kam er noch mit Vertretern der ILO in Genf zusammen (Rommel, 6.3.1951).⁵ Vom 22. März 1951 an hielt sich Karsen in Quito auf, um dort offiziell die Leitung einer internationalen Mission im Rahmen eines Projekts der technischen Zusammenarbeit zu übernehmen. Zusammen mit

ecuadorianischen Pädagoginnen und Pädagogen arbeitete er an der Reorganisation der Hochschulbildung des Landes. In einer Pressemitteilung hob die UNESCO Karsens Qualifikationen hervor, nannte seine erfolgreiche Arbeit in Kolumbien und betonte, dass der Campus in Bogotá heute als einer der besten in Lateinamerika gelte. Somit sei er für diese Projektarbeit in Ecuador bestens qualifiziert. Parallel zu Karsen war auch ein französischer Ingenieur angekommen, der zusammen mit ecuadorianischen Ingenieuren Wasserkraftpotenziale erschließen sollte. Weitere Teammitglieder waren ein Chemieingenieur, der die industrielle Forschung voranbringen sollte, sowie ein Spezialist für basic education, der sich mit der Erwachsenenalphabetisierung beschäftigte. Die UNESCO-Mission sollte eng mit einem Team der ILO zusammenarbeiten und der Regierung bei der Ausweitung der Kapazitäten in der technischen und beruflichen Bildung zur Seite stehen (UNESCO Press Release, 22.3.1951). Die Zusammensetzung des Teams spiegelte die damalige Philosophie der UNESCO wider, technische und geistige Bildung zu verbinden und war eher fortschrittsgläubig geprägt. Karsen als Chef der Mission war für die gesamte Arbeit der neu eingesetzten UNESCO-ILO-Mission verantwortlich. Die konkrete Arbeit in Ecuador gestaltete sich jedoch anders als erwartet, wie Karsen in einem ausführlichen Brief vom 4. Juni 1951 an den Leiter des Technical Assistance Service der UNESCO schilderte. Darin berichtete er von den Schwierigkeiten, mit denen er in den ersten zwei Monaten konfrontiert war. So sei es zunächst problematisch gewesen, ein Büro, ein Telefon und Mitarbeiter zu organisieren. Der Rektor der Universität habe ihm zugesagt, entsprechende Papiere bereitzustellen, jedoch sei dies nie eingetreten. Auch Treffen mit relevanten Mitarbeitenden seien wiederholt versprochen, aber nie realisiert worden. Bei dem Versuch, Unterrichtskurse zu besuchen, sei er zwar freundlich eingeladen worden, aber die Kurse seien oft aufgrund von Exkursionen oder Festen ausgefallen. Trotz dieser Hürden berichtete er, dass er zunehmend Fortschritte gemacht habe, nachdem das Büro eingerichtet und das Transportproblem auf Veranlassung des ecuadorianischen Präsidenten Galo Plaza gelöst worden war. Es existierten nun bereits erste Dokumente zu den Aktivitäten und der Fachmann für *basic education* aus Costa Rica, habe sich trotz anfänglicher Schwierigkeiten gut eingearbeitet und einen Vorschlag für ein begrenztes Projekt eines „Centers of Demonstration“ unterbreitet. Dieser Plan entsprach auch Karsens Überzeugung, wobei gleichzeitig eine Zusammenarbeit mit städtischen Schulen und ländlichen Gemeinden angestrebt werden sollte. Karsen hob hervor, dass er alle wesentlichen Fragen der Universitätsreform ausführlich mit verschiedenen Personen und Gruppen besprochen habe. Er habe bereits Dokumente zu den identifizierten Reformnotwendigkeiten erhalten und schaue jetzt nach tatkräftigen Partnern, die ihn bei deren Umsetzung unterstützen könnten. Allerdings müsse der Umfang des Projekts begrenzt werden, da es in Ecuador sechs Universitäten gebe, deren vollständige Untersuchung innerhalb eines Jahres die Kapazitäten eines Einzelnen übersteige. Deshalb versuche er, Kooperationen mit Personen aufzubauen, die die Arbeit fortführen würden, wenn er das Land verlasse. Karsen stellte fest, dass die Universitätsreform eine große Herausforderung darstelle, da die Professoren noch immer stark von traditionellen universitären Lehrformen geprägt seien, die sie nicht aufgeben wollten. Dies erschwere die Umsetzung neuer Ansätze, da die

Lehrenden wenig Bereitschaft zeigten, ihre Methoden zu ändern. Zudem fehle es den Studierenden an – wie er es in dem Brief ausdrückte – „Orientierung in der modernen Welt“. Ein weiteres Problem stelle der Mangel an ausreichend gutem Bibliotheksmaterial dar, woraufhin Karsen anbot, beim Verlassen des Landes wertvolle Bücher für die Bibliotheken hinterlassen zu können. Er sammelte außerdem Ideen, wie eine erfolversprechende Mission in einem unterentwickelten Land wie Ecuador aussehen könnte (Karsen, 4.6.1951). In einem weiteren Schreiben an die UNESCO-Zentrale berichtete Karsen acht Wochen später über zahlreiche organisatorische Aktivitäten. So habe er mit dem Rektor der Universität in Loja gesprochen, der die Notwendigkeit international finanzierter Professorenstellenwert betont habe. Zudem organisierte Karsen zwei weitere gleichzeitig stattfindende UNESCO-Missionen im Bildungsbereich. Im Bereich der *basic education* berichtete er, dass man Fortschritte mache, jedoch sei sein Kollege physisch angeschlagen und das Klima in Ecuador habe seine Gesundheit beeinträchtigt. Der Ingenieur habe von fehlenden technischen Instrumenten für die Ausbildung an einem Fachbereich berichtet, was zu der Aussage eines Dekans führte, dass es besser sei, die Ausbildung zu schließen, anstatt zukünftige Ingenieure nur mit Kreide an Tafeln zu unterrichten. Karsen war auch in Konferenzen aktiv, die mit den Dekanen der Universität stattfanden, und untersuchte die Arbeit der Hochschulverwaltung. Er besuchte Seminare in nahezu allen Fakultäten und sichtete das Lehrmaterial. Trotz seiner eher zurückhaltenden Herangehensweise erhielt er Zuspruch für seine Arbeit. Im Juli 1951 war Karsen unterstützend und steuernd an einer vom Bildungsminister einberufenen Konferenz beteiligt. Hier wurden zentrale Probleme der Hochschulbildung thematisiert, insbesondere die Defizite in der Zusammensetzung und Arbeitsweise des „Rates für höhere Bildung“⁶, die Frage der Universitätsautonomie und die mangelnde Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Sekundarschulen. Auch allgemeinbildende Teile der Hochschulbildung, also ein Studium generale, und die Hochschulforschung standen zur Diskussion. Die Bedeutung dieser Konferenz kam auch dadurch zum Ausdruck, dass sie unter der Schirmherrschaft des ecuadorianischen Präsidenten stand und breite öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr. In den Diskussionen – so berichtete Karsen nach Paris – wurde von den universitären Beteiligten vor allem die Autonomie der Universitäten betont, die als Schutz vor externen Einflüssen angesehen wurde. Karsens Vorstellungen zur Verantwortung der Hochschulen für die Gesellschaft wurden eher als gut gemeint tolerierte Aussagen eines Außenstehenden wahrgenommen. Statt der Organisation weiterer Konferenzen verlangte Karsen nun nach einem Umsetzungsprojekt, ähnlich dem in Kolumbien, auch deshalb, weil er schon deutliche Unterschiede in der Haltung des Universitätspersonals in Ecuador im Vergleich zu dem in Kolumbien registriert hatte (Karsen, 29.7.1951). Dies war Karsens letzte Nachricht aus Ecuador. Während einer schon länger geplanten Reise nach Guayaquil, starb er dort am 25. August 1951 (Goddard, 26.10.1951; Karsen, 1993, S. 27).

Fazit

Karsen war innerhalb eines Zeitraums von 15 Jahren als Bildungsreformer in Kolumbien und Ecuador tätig gewesen. Während die hochschulpolitischen Reformen in Bogotá mit der erfolgreichen Umsetzung des Ciudad Universitaria-Cam-

pus von der UNESCO im Rückblick als weiterführend bewertet wurden, stellte sich die Situation in Ecuador anders dar. Karsen reiste nicht auf Einladung der Landesregierung, sondern der UNESCO. Er hatte – so seine Zwischenberichte an den Auftraggeber – eine schwierige, von Herausforderungen geprägte Mission zu erledigen. Die von ihm in seinen Briefen geschilderten Schwierigkeiten sind durchaus nicht untypisch für viele heutige Programme und Projekte der „Entwicklungszusammenarbeit“ (Overwien, 1995). Karsens Erfahrungen sind in mehrerer Hinsicht bis heute relevant. So zeigte er in Kolumbien deutlich, wie eine Kooperation auf Augenhöhe funktionieren kann und beschrieb im Fall Ecuador, mit welchen Schwierigkeiten ein Top-Down-Ansatz zu kämpfen hat. In beiden Fällen sah Karsen einen engen Zusammenhang zwischen fachlicher Bildung und einer allgemeinen politischen Bildung im Sinne einer Global Citizenship Education, wie wir es heute ausdrücken.

Anmerkungen

- 1 Für den Begriff *Reformpädagogik* liegt keine eindeutige Definition vor. Jürgen Oelkers dekonstruierte Begriff und Bewegung, andere betonten die Impulse zur Erneuerung von Schule, die vor 1933 und nach 1945 von einer pädagogischen Bewegung ausging (vgl. dazu Idel & Ullrich, 2017).
- 2 Zu einer ausführlicheren Darstellung der Arbeiten Karsens in Kolumbien und Ecuador vgl. Overwien & Glaser, 2024.
- 3 Rother hatte seine Anstellung 1935 aufgrund der Nürnberger Gesetze verloren, die ihm als jüdisch stämmigem Architekten eine Weiterarbeit verboten. Daraufhin folgte er einer Einladung des kolumbianischen Präsidenten nach Bogotá (Vendries, 2014, S. 22).
- 4 Die Ergebnisse dieser Evaluierung sind im UNESCO-Archiv nicht überliefert.
- 5 Wie die inhaltliche Vorbereitung in Paris und in Genf sich gestalteten und welche Aufträge die beiden Organisationen dem *Entwicklungshelfer* Karsen mit auf dem Weg gegeben wurden, ist in den ausgewerteten Archivalien nicht überliefert.
- 6 Karsen führte in seinem Schreiben die genaue Funktion dieses „Rates für höhere Bildung“ nicht aus. Vermutlich handelte es sich um ein Bildungsberatungsgremium.

Ungedruckte Quellen

- UNESCO-Archiv Paris. PER/REC. 2/87
 Fritz Karsen to Katherine Goddard, November 7th. 1950.
 Rowena Rommel to Albert Guigui v. March 6th, 1951.
 Fritz Karsen to Herrn Adiseshiah, July 4th. 1951.
 Fritz Karsen to Herrn Adiseshiah, July 29th. 1951.
 UNESCO Press Release 418, Paris, March 22nd, 1951.
 Katherine Goddard to Roger Piat BOC, note, October 26th, 1951.

ARCHIVO DE LA UNIVERSIDAD NACIONAL DE BOGOTÁ.

- Primer Año Universitario y Rectoría, Correspondencia 1936–1938
 Fritz Karsen, Concepto de 15.3.1938, ohne Signatur, mit Kennzeichnung als Kopie vom Original v. 27.2.2006.
 Fritz Karsen, El primer año universitario para los estudiantes de ingeniería., ohne Signatur, mit Kennzeichnung als Kopie vom Original.

Literatur

- Buschfeld, B. (2015). *Bruno Tauts Hufeisensiedlung*. Berlin: Nicolai.
 Cendales Paredes, C. (2003). *Neubewertung der Universitätsstadt in Bogotá. Erste Bauphase 1935–1943 (S. 20f.)*. Ludwig-Maximilians-Universität München: MA-Arbeit.
 Figueroa, C. (2016). *La Escuela Normal Superior y los Institutos Anexos. Aportes pedagógicos, investigativos y de patrimonio histórico en Colombia (1936–1951)*. *Revista Historica de la Educación*, Vol. 18, No. 26, Tunja enero-junio. Letzter

Zugriff am 20.12.2023 http://www.scielo.org.co/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0122-72382016000100008 <https://doi.org/10.19053/01227238.4370>

García Prada, C. (2000). Proyecto de Ley orgánica y exposición de motivos, noviembre 4 de 1935. Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia. Bogotá: Universidad Nacional de Colombia. Zit. nach Fernando Viviescas M., J. (2019). *La Ciudad Universitaria en el origen de la arquitectura y el urbanismo en Colombia*. In *Periódica UNAL*, Dezember 2019. Letzter Zugriff am 06.02.2024 <https://periodico.unal.edu.co/articulos/la-ciudad-universitaria-en-el-origen-de-la-arquitectura-y-el-urbanismo-en-colombia/>

Gill, Th. (2024). Bildung für die Zukunft – Kurt Löwenstein als Kommunalpolitiker. In G. Elverich, B. Overwien & R. Plocher (Hrsg.), *„Eine Schule für alle!?“ Chancen und Herausforderungen. Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Fritz-Karsen-Schule (S. 127–138)*. Berlin: Metropol. <https://doi.org/10.5771/9783748946953-127>

Idel, T.-S., & Ullrich, H. (Hrsg.) (2017). *Handbuch Reformpädagogik*. Weinheim: Beltz. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07491-3_36

Karsen, F., & Taut, B. (1928). *Die Dammwegschule in Berlin Neukölln*. Springer Nature: Berlin.

Karsen, F. (1937). Organización de la ciudad universitaria. *Revista de las Indias, Bogotá*, Vol. I, Nr. 6, S. 58–62.

Karsen, F. (1938). *Plan de una escuela modelo*. *Revista de las Indias, Bogotá*, Vol. II, Nr. 8, S. 14–16.

Karsen, S. (1993). *Bericht über den Vater. Fritz Karsen (1885–1951). Demokratischer Schulreformer in Berlin. Emigrant und Bildungsexperte*. Berlin: Overall.

Link, J.-W. (2024). Fritz Karsen – ein visionärer Schulreformer der Weimarer Republik. In G. Elverich, B. Overwien, R. Plocher (Hrsg.), *„Eine Schule für alle!?“ Chancen und Herausforderungen. Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Fritz-Karsen-Schule (S. 103–125)*. Berlin: Metropol. <https://doi.org/10.5771/9783748946953-103>

Martínez Carreño, A. (2017). *José Francisco Socarrás: Pionero de la psiquiatría y de la educación*. In *Credencial Historica*, 113. Letzter Zugriff am 24.02.2025 <https://www.banrepcultural.org/biblioteca-virtual/credencial-historia/numero-113/jose-francisco-socarras>

Overwien, B., & Glaser, E. (2024). Arbeit im Exil: Fritz Karsen als Bildungsreformer in Kolumbien und Ecuador. In G. Elverich, B. Overwien, R. Plocher (Hrsg.), *„Eine Schule für alle!?“ Chancen und Herausforderungen. Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Fritz-Karsen-Schule (S. 139–155)*. Berlin: Metropol. <https://doi.org/10.5771/9783748946953-139>

Overwien, B. (1995). *Beruflicher Kompetenzerwerb und Beschäftigung im städtischen informellen Sektor in Nicaragua: am Beispiel des Barrio 19. Juli, Managua*. Münster u.a.: Waxmann.

Radde, G. (1999). *Fritz Karsen. Ein Berliner Schulreformer der Weimarer Zeit*. Frankfurt a.M.: Colloquium.

Sáenz Obregon, J. (o. J.). *Fritz Karsen y la Universidad Nacional de Colombia: 1936–1938. Unveröffentlichtes Diskussionspapier der Universidad Nacional de Colombia*.

UNESCO (o. J.). *Global Citizenship Education*. Paris. Letzter Zugriff am 25.03.2025 <https://www.unesco.de/themen/bildung/bildungsqualitaet/weltbildungsempfehlung/global-citizenship-education/>

Vendries Bray, E. (2014). *Leopold Rother und die moderne Bewegung in Kolumbien*. Diss. TU Darmstadt.

Zalamea, J. (1937). El Gobierno y la Nueva Universidad. *Revista de las Indias, Bogotá*, 1(6), 20–27.

Prof. (i.R.) Dr. Edith Glaser

bis September 2021 Leiterin des Fachgebiets Historische Bildungsforschung im Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Kassel. Forschungsschwerpunkte: Disziplingeschichte, Universitätsgeschichte und Bildungsreformprozesse in der frühen BRD.

Prof. (i.R.) Dr. Bernd Overwien

bis September 2019 Leiter des Fachgebiets Didaktik der politischen Bildung an der Universität Kassel. Ab 2019 Lehre an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde. Seit 2021 Seniorprofessor an der Humboldt-Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Arbeitsbereich Sachunterricht und seine Didaktik. Forschungsschwerpunkte: Globales Lernen/Bildung für nachhaltige Entwicklung, Kooperation von außerschulischen und schulischen Lernorten. Informelles Lernen.